
Hast du mich lieb?

«Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: ‹Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese?› Er spricht zu ihm: ‹Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe!› Er spricht zu ihm: ‹Weide meine Lämmer! ...›» (Johannes 21,15-24).

«Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: ‹Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese?› Er spricht zu ihm: ‹Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe!› Er spricht zu ihm: ‹Weide meine Lämmer!› Wiederum spricht er zum zweiten Mal zu ihm: ‹Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich?› Er antwortete ihm: ‹Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe.› Er spricht zu ihm: ‹Hüte meine Schafe!› Und das dritte Mal fragt er ihn: ‹Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb?› Da wurde Petrus traurig, dass er ihn das dritte Mal fragte: ‹Hast du mich lieb?›, und er sprach zu ihm: ‹Herr, du weisst alle Dinge; du weisst, dass ich dich lieb habe.› Jesus spricht zu ihm: ‹Weide meine Schafe! Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und führen, wohin du nicht willst.› Dies aber sagte er, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Und nachdem er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: ‹Folge mir nach!› Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus liebte, der sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelehnt und gefragt hatte: ‹Herr, wer ist's, der dich verrät?› Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: ‹Herr, was ist aber mit diesem?› Jesus spricht zu ihm: ‹Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!› Daher kam nun dieses Wort auf unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht! Und doch hat Jesus nicht zu ihm gesagt, er sterbe nicht, sondern: ‹Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?› Das ist der Jünger, der von diesen Dingen Zeugnis ablegt und dies geschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist» (Johannes 21,15-24).

Welch eine Szene! Am See Genezareth früh morgens beim Mahl sieben Apostel – und unter ihnen Jesus, ihr Jesus, vor einigen Tagen gestorben und doch wahrhaftig lebendig! – Von diesem Jesus wissen wir: Er ist wie gestern auch heute. Er hat verheissen: «Wo zwei oder drei beisammen sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen» (Matthäus 18,20). So wie damals unter den Jüngern ist er auch heute hier unter uns. Suchen wir ihn mit unseren Herzen!

Nach dem Mahle wandte Jesus sich zu Petrus. Wichtiges hatte er mit ihm vor; das Bisherige endgültig abzuschliessen und ein ganz Neues einzuleiten. Auch heute wendet sich seine lebendige Liebe an jeden hier und hat Wichtiges mit uns vor. Möge es ihm mit uns gelingen wie mit Petro damals. Lassen wir uns ans Herz greifen

Jesu, des Auferstandenen Werbung.

Wir beachten dabei

1. *das heilige Examen, das Jesus vorher anstellt,*
2. *des Jüngers Antwort,*
3. *Jesu grossen Auftrag,*
4. *die Aussicht auf die Zukunft.*

I.

Jesus will Grosses haben und geben. Zuvor aber muss er ein heiliges Examen anstellen.

Er weist auf die sechs anderen Apostel hin, einen Jakobus, Nathanael, Thomas, Johannes und fragt dann: Simon Jona, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Und danach wiederholt er zweimal eindringlich: Hast du mich lieb?

Welch eine Frage an einen Petrus! Ob er Jesus lieb hat, den Jesus, dem zu Füssen, überwältigt von seiner Güte, er einst stürzte: «Herr, gehe aus von mir, ich bin ein sündiger Mensch!» (Lukas 5,8). Zu dem er einst sprach: «Wohin sollen wir fliehen, Herr, du hast Worte des ewigen Lebens!» (Johannes 6,68). Der durch Jahre ihn mit Liebe überschüttete, der am letzten Abend Petrus die Füsse wusch und ihm so ergreifend versicherte: «Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre» (Lukas 22,32); der in Gethsemane ihn geschützt und nach der Verleugnung mit einem Blick zur Besinnung gebracht hat; der nach der Auferstehung dem Tiefgefallenen durch Engelmund und durch die Frauen gleich einen Gruss gesandt, und erbarmungsvoll ihm unter den Allerersten erschienen war. Er fragt: «Liebst du mich wirklich?» Liebe ist etwas so Hohes, ja das Allergrösste. Hast du die wirklich zu Jesus? Liebe, die diesen Namen verdient, die nicht nur Gefühl ist, nein, fester Liebeswille, Treue, mit grenzenlosem, unerschütterlichem Vertrauen, mit Hingabe und Aufopferung. Eine Liebe wie allein der einzige sie verdient, die bekennt: Deine Gnade allein ist mir genug. «Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde?» (Psalm 73,25).

So fragt er auch jeden hier: «Hast du mich lieb?» Mein Mitchrist, verstehst du die Frage? Oder denkst du am Ende: Wie kann ich einen Unsichtbaren lieben? Weissst du noch nicht, dass Jesus sich spürbar genug offenbaren kann auch ungesehen? Liebst du nicht sein Wort, den Verkehr mit ihm im Gebet? Ergeht es dir noch nicht mit Jesu Jüngern nach dem Vers:

*An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd'!
Was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe wert.*

Und ist es auch die seiner würdige Liebe, mit völligem Vertrauen auf seine Liebesmacht für Leben und Sterben?

Weiter richtet Jesus deinen Blick auf deine ganze Umgebung und fragt: «Liebst du mich mehr als sie?» Haben manche unter uns ihm schon darauf geantwortet: Ja, gewiss mehr als die meisten anderen doch recht halbherzigen und kalten.

Doch mit dieser ersten Frage und ihrer dreimaligen Wiederholung hatte Jesus eine besondere, vom Apostel gleich verstandene Absicht. Wie das den Petrus verwundete! Jesus deutet damit auf jenes furchtbare Wort beim Abendmahl hin: «Und wenn sich alle an dir ärgern, so will ich mich

doch nicht an dir ärgern» (Markus 14,29). Und die dreifache Wiederholung, sie erinnert an die dreifache Verleugnung. Also noch nicht vergessen –, noch steht vor des Auferstandenen Geist der furchtbare Fall. Und er kommt darauf zu sprechen, und dazu vor den anderen. Er geht ins Gericht mit ihm.

Ja freilich, Jesus will verletzen –, dass auch wir hier das lernten. Jesus kann uns erst brauchen und mit seiner Liebe beseligen, wenn wir zuvor recht ernst uns von ihm haben richten und verwunden lassen. Erst muss er auch mit dir und mir über unsere Sünden reden, und nicht nur über die einzelnen Sündenfälle, nein tief eindringend; wie er es bei Petrus macht, indem er mit seiner Frage auf die schreckliche Wurzel der Verleugnung hindeutet, auf seinen Hochmut. Schonungslos muss Jesus auch deine und meine Sünden ans Licht ziehen –, bekannt müssen sie werden vor ihm und, wie wir hier sehen, auch vor den Menschen, denen sie zum Ärgernis geworden sind, die Petri Hochmut gekränkt hat. Unsere Verschuldungen dürfen nicht einfach über dem Neuen, Freudenreichen vergessen sein. Erst musst du mit Petrus recht traurig werden.

Ihr Lieben, die ihr den Auferstandenen sucht und doch nicht recht den Osterfrieden finden könnt, lasst es euch sagen, woran es bei den meisten liegt: Ihr wollt in seinem Wort immer nur von seinem Leben, seiner Gnade hören, wollt euch aber durchaus nicht von ihm durchrichten, göttlich betrüben lassen, ihm nicht Rede und Antwort stehen, wenn er gerade auf *eure* Sünden zu sprechen kommt. Lies nur in diesem Sinne anhaltend deine Bibel, höre so in der Predigt auf alles hin, was dich und deine Sünde betrifft, auch auf das zunächst Fremde, dir wenig Sympathische, ja dich Verwundende.

Tritt einmal ein in das grosse Examen: Wie steht es um deine Sünden? Und vor allem: Hast du Jesum recht lieb?

II.

Was antwortet Petrus? Ein Zweifaches:

1. Auf Vergleichung mit den anderen geht er nicht ein. Das kann er nicht mehr. Nach der Verleugnung, nach dem, wie er sich da selbst erkannt, kann er sich über niemand mehr erheben, auch nicht über die grosse Sünderin, auch nicht über den Schächer. Unter sie *alle* hätte er sich gestellt.

2. Andererseits muss er doch im Blick auf sich, weil es einfach wahr ist, bekennen: Dennoch habe ich dich lieb, wirklich lieb. Freilich, auch dieses bekennt er sehr demütig. Er weiss, wie viel Sündhaftes in seinem Leben ist, das diese Liebe nur zu oft anderen und auch ihm selbst verdunkelt, ja verbirgt. Aber er weiss auch, dass der Herr, der alle Dinge sieht, sie dennoch findet. Petrus erkennt wohl, wie wenig rein und fest seine Liebe ist. Er braucht daher im Grundtext nicht dasselbe Wort wie Jesus, das die Liebe als hochsittlich bezeichnet, sondern ein Wort für mehr gefühlsmässige, natürliche Liebe. Aber Liebe ist es doch.

Was antworten *wir* Jesus, du und ich, im Bewusstsein seiner Gegenwart – unter seinen Augen voll Liebe, die doch zugleich sind wie Feuerflammen? Suchen wir eine ganz wahre, wirklich möglichst wahre Antwort!

Könnten wir doch antworten wie Petrus! Ich bekenne: Es ist viel Widerchristliches in mir. Aber es ist doch Liebe da zu Jesus, und das ist mein Allertiefstes und Bestes. Das müsste jeder bekennen können: Ich liebe dich, nicht wie ich sollte. Aber

*Ich weiss, du bist's, ich muss dich haben,
Ich weiss, ich kann ohn' dich nicht sein.
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Leben ist in dir allein.*

Ich weiss, dass auf meine Liebe kein Verlass ist; ihre Festigkeit würde mich nicht in finsternen Stunden vor schwerem Fall, ja vor Verleugnung bewahren, aber ohne Jesus könnte ich nicht mehr leben. Haben wir solch ein aufrichtiges Verlangen, ihn mehr und besser zu lieben, dann verzichten wir ebenso demütig wie Petrus auf jede Überhebung über unsere Umgebung. Gewiss gibt es da viele, die Jesus nicht lieben, aber sie kennen ihn auch nicht wie wir. Andere haben eine wenig entwickelte christliche Religiosität, aber das Wenige ist vielleicht echter und fester, als was ich habe.

Kannst du so deine Liebe vor Jesus bekennen? Dann geschehe es, weil es dennoch so sehr an rechter Liebe mangelt, mit dem demütigen Gebet um Vergebung: «Verwirf mich nicht von deinem Angesicht!» (Psalm 51,11).

III.

Wie antwortet Jesus?

Er sagt dreimal ganz kurz: «Weide meine Lämmer; weide meine Schafe.» Merkt auf, eine wie grosse Gnade darin liegt, ja, völligste Vergebung. Wie kann sie königlicher ausgedrückt werden, als in dem grossartigen Vertrauen, mit dem der Erzhirt den Verschuldeten in seinen Dienst an den ihm so teuren Schäflein nimmt.

Ja, so tut es Jesus immer, er vergibt, indem er hoch erhebt. Und wem er vergibt, den nimmt er zugleich in seinen Dienst. Das ist unzertrennlich. Es wird zu wenig beachtet, und doch ist es selbstverständlich. Wahre Liebe ist das Ende des Selbstlebens und der Anfang eines Lebens im Geliebten und für den Geliebten. Der Anfang des wahren Lebens ist liebende Selbsthingabe für Jesu Sache. Du darfst nicht nur Trost der Vergebung suchen, sondern immer zugleich ein neues Liebesleben. Vergebung sucht die Liebe von der Liebe, um der Liebe leben zu können.

Was besagt für uns Jesu «Weide meine Schafe»? Für Petrus bedeutete es die Wiedereinsetzung in das leitende Apostelamt. Uns wird es gedeutet durch ein anderes Wort: «Was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan» (Matthäus 25,40). Geh in deine Familie, in deinen Beruf und sieh an deine Nächsten –, deine Kinder als Jesu geliebte Lämmer, die Grossen als Jesu Schafe, meinst verlorene, aber zur Gemeinschaft seiner Liebe, zu seiner grünen Au berufene Schafe. Und dann suche mit ihnen zu leben in Jesu Geist, an ihnen zu arbeiten in Jesu Sinn.

Wollen wir das? Antworte Jesus darauf! Auf solch ein Liebeswerben, auf solch einen Auftrag gebührt es sich, schnell zu einem klaren Entschluss zu gelangen.

IV.

Und sagen wir Ja dazu, was sind dann unsere Aussichten für die Zukunft?

Einen zweifachen Weg eröffnet Jesus hier vor seinen Jüngern.

Den einen vor Petrus: Es wird anders werden als damals, da er jünger war, nicht nur in der vorchristlichen Zeit, anders auch als jetzt, wo er doch noch stark nach eigenem Gefallen gelebt. Jesus verlangt, Petrus solle seine Hände ausstrecken und sich binden lassen, das Verfügungsrecht über sein ganzes Dasein bedingungslos ihm einräumen, obgleich Jesus voraussagt, er werde ihn einen Weg führen, wo Petrus von Natur nicht hinwolle, den Todesweg. Und doch ruft er: «Folge mir nach!»

Zugleich eröffnet Jesus vor Johannes einen ganz anderen Ausblick – auf ein langes Leben, nicht ohne Leid und Verfolgung, aber doch im ganzen still und bewahrt, in einem sanften natürlichen Todesschlaf endend.

Beides ist Jüngerleben. Das eine wie das andere kann vor dir wie mir liegen. Es kann vielleicht auf sanfter, stiller Strasse, vielgesegnet, bis ans Ende gehen. Es kann aber auch mit Petrus ans Kreuz gehen, es kann unser Los Martyrium sein im buchstäblichen Sinn, oder aber Gott zu preisen auf langem Schmerzenslager durch Bewährung von Glauben und Geduld und durch eine selige Heimfahrt. Jedenfalls dürfen wir in Jesu Nachfolge nicht rechnen auf ein leichtes Leben. Jesus braucht, um sein Reich zu erbauen, fort und fort viel Kreuzträger, die nur eines wollen in grosser Liebe, dass ihr Herr an ihnen gepriesen werde, sei es durch Leben oder auch Sterben. Und das will er auch von uns, dass auch unsere Liebe sich entschliesse von Herzen den Weg zu gehen, den Gott will, nur immer beim Lamme bleibend, nur immer dem Lamme nach.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn

Hast du mich lieb?

Herausgegeben durch

C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925

in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch

Bibelgruppe Langenthal

<http://schriftenarchiv.ch/>

Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch